Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
[illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen)
und das Ausland bei M. Dukes
Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16,
für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in
Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 28. Dezember 1917. Nr. 360.

Zur Friedensfrage.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk haben während der Weihnachtstage zu einem Ergebnis geführt, das man als ausserordentlich bedeutsam für die Herbeiführung des Friedens bezeichnen kann. Die beiden Verhandlungsteile haben ihre Bedingungen gegenseitig bekanntgegeben und die Antwort, die Graf Czernin als Vertreter der Mittelmächte den russischen Delegierten erteilt hat, wurde von deren Vorsitzenden mit Genugtuung entgegengenommen. Nur in einem Punkte besteht ein grösserer Gegensatz, nämlich bei der Frage der Zugehörigkeit solcher nationaler Gruppen, die vor dem Kriege nicht selbständig waren. Die russische Delegation verlangt hier eine Volksabstimmung, während die Mittelmächte, getreu ihrer wiederholt ausgesprochenen Haltung, eine solche Lösung als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten betrachten, somit eine zwischenstaatliche Lösung der Frage ablehnen. Diesem einzigen grundlegenden Gegensatz stehen jedoch sehr wichtige Uebereinstimmungen gegenüber, so zum Gegenstand des annexions- und entschädigungslosen Friedens sowie der Ausschaltung des Wirtschaftskrieges nach Abschluss der Feindseligkeiten. Die russische Delegation hat die Antwort der Mittelmächte für geeignet erklärt, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden zu schreiten und ihr Vorschlag ging dahin, eine zehntägige Frist für die Völker der Entente festzusetzen, innerhalb deren diese noch einmal, zum letzten Mal, Gelegenheit haben, ihre Regierungen zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen zu veranlassen. Die speziellen, zwischen den Mittelmächten und Russland zu regelnden Fragen werden sofort beraten, was den besten Beweis dafür bildet, dass der Wille, endlich zum Frieden zu gelangen, keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr gegenübersteht.

Von neuem liegt es also an der Entente, zu zeigen, wie es mit ihren Kriegszielen steht. Aus dem Munde des Grafen Czernin haben die Staatsmänner der Alliierten wieder unsere Kriegsziele vernommen, die mit jenen übereinstimmen, die der Minister des Aeussern in seiner Budapester Rede niedergelegt hat. Die in Brest-Litowsk Versammelten sind, im vollen Bewusstsein ihrer hohen Aufgabe, fest entschlossen, dem Weltunglück ein Ende zu bereiten, das von der Entente noch immer in frevelhafter Weise hinausgeschoben wird. Alle Umtriebe Englands haben den Aufstieg Lenins und Trotzkijs nicht zu verhindern vermocht — die energische Haltung der Bolschewikiregierung gegenüber den Machenschaften der fremden Diplomaten, die kräftige Unterdrückung der gegenrevolutionären Schachzüge Kaledins und Kornilows haben es herbeigeführt, dass die Macht der Maximalisten heute gefestigt und stark genug ist, die Sehnsucht nach dem Frieden durch das Friedenswerk zu krönen. Die Mittelmächte aber sehen mit grösster Genugtuung, dass die Wucht ihrer Waffen und die moralische Kraft ihrer Stellung im Weltkriege zum Siege geführt hat. Die vierten Kriegsweihnachten eröffnen der Welt neue Hoffnung auf die Beendigung eines Krieges, der wie der böseste Alp seit dreieinhalb Jahren auf der Menschheit lastet.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 27. Dezember 1917. Wien, 27. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Asiago und der Brenta am Monte Tomba wurden schwächere Angriffe des Gegners abgewiesen. An den übrigen Frontteilen beiderseitiges Störungsfeuer.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Friedensbedingungen der Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 27 Dezember.

Nach Berichten des „Homme libre" hat die Pariser Konferenz die Friedensbedingungen der Entente festgestellt.

Sie bestehen nach zuverlässigen Informationen in der Wiederherstellung Belgiens, Montenegros und Serbiens, dem Anschluss Elsass-Lothringens an Frankreich und gewisser österreichischer Gebiete an Italien sowie in der endgültigen Verdrängung der Türkei aus Europa.

* * *

Wenn diese aus privater Quelle stammende Nachricht zutrifft, so kommt ihr jedenfalls grosse Bedeutung zu, da dass Blatt „Homme libre" bekanntlich seit Jahren das Organ des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Clemenceau ist, der als Frankreichs stärkste Hand gilt. Der Inhalt obiger Mitteilungen lässt darauf schliessen, dass die Staatsmänner der Entente aus dem Gange der Ereignisse noch immer nicht gelernt haben, denn das obige Programm für den Frieden unterscheidet sich wenig von den zügellosen Eroberungsplänen, die die Ententeregierungen in der Zeit ihrer grössten Stärke verwirklichen wollten. Die Tatsachen werden auch über diese ebenso lächerlichen wie überheblichen „Friedensbedingungen" den Stab brechen. (Anm. d. Red.)

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Eine ungarische Stimme.

Budapest, 27. Dezember. (KB.)

Der „Pester Lloyd" schreibt:

„Der uns so eigentümlich anmutenden Auffassung der Russen, dass in einen annexionslosen Frieden auch das Recht der seit Kriegsausbruch in ihren alten Staatsverbänden verbliebenen Völker eingeschlossen sein müsse, über ihre künftige Staatszugehörigkeit durch Abstimmung zu entscheiden, hat Graf Czernin von Anfang an die in die jetzigen Gegenvorschläge auf die russische Deklaration wieder aufgenommene Erklärung entgegengesetzt, nach der das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht die Souverenität des Staates aufheben kann. Die Russen haben sich mit dieser Auffassung nicht ausdrücklich einverstanden erklärt, es ist aber bemerkenswert und entscheidend, dass sie sie schliesslich trotz des theoretischen Gegensatzes zu ihr in die Grundlagen der Verhandlungen einbezogen haben. Ein Stein des Anstosses ist damit aus der Friedensbahn geräumt. Wir treten also für den Frieden ein, das haben wir in Brest-Litowsk so deutlich gezeigt, dass die Entente endlich davon überzeugt sein sollte.

Wir treiben auch keine Geheimtuerei mit den Friedensbedingungen. Wir haben in Brest-Litowsk eine offene und klare Sprache geführt, die nur der nicht verstehen kann, der sich nicht zum Frieden verstehen will. In zehn Tagen, wenn die Frist für den Appell, den die Russen neuerlich an die Entente gerichtet haben, verstrichen ist, wird neuerlich über den Frieden verhandelt werden. Wie immer die Antwort im Westen lauten mag, die Verhandlungen werden nicht ohne Ergebnis bleiben."

Bestürzung der alldeutschen Presse.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 27. Dezember.

Die alldeutschen Blätter sind über die Vorgänge in Brest-Litowsk konsterniert.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: „Wir haben uns getäuscht, als wir annahmen, dass nach der Erklärung des Grafen Hertling und anderer massgebender Stellen, weiter nach der verunglückten Anfrage vom September 1917 ein neues Friedensangebot an die Entente vorläufig nicht zu erwarten sei."

Englische Polemik gegen die deutschen Friedensvorschläge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 27. Dezember.

Dem „Vorwärts" zufolge nimmt „Westminster Gazette" Stellung zur Antwort des Grafen Hertling an Lloyd George, besonders zu dem Passus, der davon spricht, dass die Verhältnisse im Osten sich geklärt haben.

Das Blatt polemisiert gegen die Art, wie die Deutschen bisher Friedensvorschläge erstattet haben und meint, dass hinter jedem Friedensantrag eine Drohung stand. Das Blatt ist ebenso wie Graf Hertling der Ansicht, dass Verleumdungen hüben und drüben die Situation nicht klarmachen, anderseits werden Friedensvorschläge, wie sie die Deutschen bisher geboten haben, nicht zum Ziele führen. Es gibt nur einen Weg, um zu klaren Ergebnissen und zu einem günstigen Resultat zu kommen: Wenn die Deutschen ehrlich den Frieden wünschen, so sollen sie mit deutlichen und ehrlichen Vorschlägen kommen. Die Antwort darauf wird nicht ausbleiben.

59.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiete um England: 21.000 Bruttoregistertonnen.

Von den versenkten Schiffen wurden vier in der Nordsee vernichtet, drei davon, die tief beladen waren, wurden aus stark gesicherten, nach England gehenden Geleitzügen herausgeschossen. Zwei Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer fuhr unter englischer Kriegsflagge, war demnach ein englisches Kriegsschiff.

Berlin, 26. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer dem Angriff unserer U-Boote zum Opfer gefallen. Der Raumgehalt der versenkten Schiffe beträgt mindestens 38.000 Bruttoregistertonnen.

Unter ihnen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer „Berwick Law" (4680 Tonnen), ein aus starker Sicherung herausgeschossener grosser Tankdampfer sowie ein bewaffneter griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte 700 Tonnen Phosphat für Italien als Ladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 26. Dezember. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: An einigen Frontstellen Artilleriefeuer. Nordöstlich des Doiransees und in der Struma-Tiefebene wurden mehrere englische Abteilungen vertrieben.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Verabschiedung Jellicoes.

London, 26. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyss wurde zum Ersten Seelord als Nachfolger Jellicoes ernannt, dem der König in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste die Pairswürde verlieh.

Die Munizipalwahlen in Petersburg.

Grosser Sieg der Bolschewiki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 27. Dezember.

„Pravda" meldet, dass bei den Munizipalwahlen in Petersburg, dessen Gemeinderat bekanntlich von Lenin aufgelöst wurde, von 400.000 abgegebenen Stimmen 360.000 auf die Bolschewiki entfielen. Die Maximalisten haben nun 150 Mandate inne, ihre Gegner nur zehn.

Zum Stadtpräsidenten wurde ein Arzt, zum Bürgermeister ein Arbeiter aus der Waffenfabrik gewählt.

Bevorstehende Verhaftung Gorkis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 27. Dezember.

„Djen" meldet:

Der Konflikt zwischen Maxim Gorki und den Maximalisten ist so weit gediehen, dass diese beschlossen haben, Gorki zu verhaften.

Unzureichende Zuckervorräte in Amerika.

London, 26. Dezember. (KB.)

Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Washington, wonach der Lebensmittelkommissär Hoower erklärte, dass der amerikanische Zuckervorrat für 1918 durch eine Viertel Million Tonnen aus der Ernte Javas ergänzt werden musste.

Kriegswirtschaftliche Nachrichten

Die Musterweide Schwarzbach als Beispiel zur Förderung der Landwirtschaft.

In tausenden Fällen sind im Alpenland Bauerngüter aufgekauft und in Waldland verwandelt worden und dadurch der Lebensmittelerzeugung verloren gegangen. Ein Beispiel, wie verkäufliche Bauernwirtschaften zur Kräftigung der Landwirtschaft der Gemeinde dienen können, gibt Anton Jax in der Genossenschaftsweide Schwarzbach bei Waidhofen an der Ybbs. Zwei zum Verkaufe angebotene, schlecht bewirtschaftete Bauernbetriebe wurden von einer Genossenschaft von Bauern angekauft und in eine Jungviehweide für den Bezirk umgewandelt. Der durchwegs neuzeitliche Betrieb mit zweckmässigen Neuanlagen und Einrichtungen ist in jeder Weise lohnend, das Gedeihen des Jungviehes ausgezeichnet.

Auch während des Krieges, wo es an künstlichen Düngemitteln für die Weide fehlte, war der Erfolg recht befriedigend. Der Zuwachs betrug während der Weidezeit im Jahre 1915 Gesamtzuwachs 14.614 kg (82 kg für das Stück), 1916 Gesamtzuwacht 16.840 kg (92 kg für das Stück). Also auch das ausserordentliah trockene Jahr 1917 brachte einen guten Erfolg. In Friedenszeit bei der ermöglichten besseren Düngung betrug der Zuwachs allerdings über 100 kg für das Stück. Bemerkt sei, dass auf den üblichen bäuerlichen Weiden ein Gewichtszuwachs von 60 kg für das Stück einen sehr hohen Ertrag bedeutet.

Jax hat alles dies in der reich bebilderten Schrift „Die Bezirksmusterweide Schwarzbach" eingehend beschrieben. Da jeder Viehzüchter und Landwirt aus dieser Schrift viele wertvolle Anleitungen zum Weidebetrieb erhält, so ist eine weite Verbreitung der Schrift zu wünschen. Das Landeskulturinspektorat in Graz versendet auf Wunsch diese Schrift an Soldaten unentgeltlich.

Verschiedenes.

Körners Braut. Vor einem halben Jahrhundert, am 25. Dezember 1867, starb die einstige Braut Theodor Körners, die ehemalige Hofburgschauspielerin Antonie Adamberger. Ihre beiden Eltern waren schon Mitglieder des Burgtheaters gewesen, und sie war gleichsam auf der Bühne aufgewachsen. So bezauberte die bildschöne junge Künstlerin den Dichter, der mit zwanzig Jahren nach Wien kam, wo seine ersten kleinen Lustspielchen zur Aufführung gelangten. Sie hatte es ihm so angetan, dass er alsbald das erste grössere Schauspiel schrieb und die Haupt- und Titelrolle für die Künstlerin bestimmte. Das Drama „Toni" wurde am 17. April 1812 aufgeführt, und der Dichter konnte seinen Eltern über den Erfolg berichten: „Der Adamberger gab der Gedanke, dass ich das Stück für sie geschrieben hatte, und dass es ihren Namen trägt, ungewöhnliches Feuer." Noch im selben Jahre verlobte er sich, und als die Eltern des Dichters im Herbste 1812 in Wien waren, stimmten sie, ebenfalls bezaubert von der Schönheit und Anmut Antonies seiner Wahl gern zu. Körner schrieb nun Stück auf Stück, und Antonie spielte in allen diesen Dramen die weiblichen Hauptrollen, so in „Die Sühne", „Zriny", „Hedwig". Das Glück Körners war unbeschreiblich, seine Briefe schwelgen in Jubellauten. Um so grösser ist es ihm anzurechnen, dass er aus diesem Glück heraus als Freiwilliger in den Krieg zog wider Napoleon. In seinem „Abschied von Wien" heisst es:

„Noch diesen Kuss! Und wenn's der letzte bliebe!
Es gibt ja keinen Tod für unsre Liebe!"

Antonie Adamberger verliess im Jahre 1817 das Burgtheater, um den späteren Direktor des k. k. Münz- und Antiquitäten-Kabinetts Joseph Arneth zu heiraten, als dessen Witwe sie hochbetagt vor fünfzig Jahren in Wien starb.

Kleine Chronik.

Ueber die Wiederherstellung des Verkehres zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits und Russland andererseits werden in Brest-Litowsk Beratungen der Delegierten dieser Staaten abgehalten.

Eine deutsche Kommission mit dem Gesandten Grafen Mirbach an der Spitze begab sich zur Regelung des Austausches der Zivilgefangenen und der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen nach Petersburg.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Seine kais. u. königl. apostolische Majestät hat dem Militär-Oberintendanten II. Klasse Hugo Wessely, Intendanzchef des Etappengruppenkommandos Krakau, für besondere erfolgreiche organisatorische Tätigkeit bei Zeichnung der Kriegsanleihe die silberne Verdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes allergnädigst zu verleihen geruht.

Angebliche Erhöhung der Kartoffelpreise. Mit Rücksicht auf die in den Kreisen der Landwirte verbreitete Meinung, dass seitens des Amtes für Volksernährung eine Erhöhung der Kartoffelpreise in den Frühjahrsmonaten beabsichtigt ist, wird amtlich verlautbart, dass eine derartige Massnahme nicht in Aussicht genommen ist.

Ein geheimes Stofflager. Zu der unter obigem Titel in der Nummer unseres Blattes vom 24. d. M. gebrachten Notiz hat uns Herr Majer Ertesik unter Berufung auf § 19. P. G. nachstehende Berichtigung zukommen lassen: „Berichtigung. Es ist nicht richtig, dass die in meinem Hause, Grodzka Nr. 8 in Krakau, von den Organen der Polizeibehörde vorgefundenen Kleiderstoffe mein Eigentum wären. Richtig hingegen ist, dass diese Kleiderstoffe bei einem Inwohner meines Hauses vorgefunden wurden, dass selbe aber nicht mir gehören und dass mir sowohl der Eigentümer dieser Waren als auch deren Provenienz vollkommen unbekannt sind. Ich zeichne hochachtungsvoll Majer Ertesik, Kaufmann und Hausbesitzer, Grodzka Nr. 8.“ Wir bemerken dazu, dass die obgenannte Notiz dem amtlichen Polizeibericht entstammte.

Eislaufbahn-Eröffnung. Sonntag wurde im Krakauer Park die Eislaufbahn für das Publikum eröffnet. Die Verwaltung der Eislaufbahn ruht in den Händen der in der Sportwelt bekannten Herren S. Rudy und E. Weiss. Den Eislaufunterricht übernahmen zwei routinierte Lehrer.

Im Kollegium der wissenschaftlichen Vorträge (Hauptring A-B 39) findet Samstag, den 29. ds. um 7 Uhr abends ein Vortrag des Prof. Dr. Josef Reiss über Beethoven unter Mitwirkung des neuen Krakauer Quartetts statt.

Der Verein „Czytelnia Towarzyska“ in Krakau veranstaltet für seine Mitglieder und eingeladene Gäste Montag, den 31. ds. um 8 Uhr abends eine Silvesterfeier. Auskünfte in der Vereinskanzlei täglich von 6—7 Uhr abends.

Grosse Einbruchsdiebstähle.

Die Krakauer Einbrecher haben während der Feiertage sehr fleissig gearbeitet und sehr grosse Leistungen zustande gebracht. Die Polizeichronik der verflossenen zwei Feiertage hat nämlich eine noch nie dagewesene Anzahl verwegener Einbruchsdiebstähle zu verzeichnen.

Einer von diesen Einbrüchen ist der grösste, der seit Jahren in Krakau verübt wurde. Die Einbrecher haben im Steueramte in Podgórze, nachdem sie nach Erbrechung eines Fenstergitters in das Kanzleizimmer eingedrungen waren und von dort nach Aushebung einer eisernen Tür den Kassenraum des Amtes betreten hatten, eine eiserne, feuersichere Kasse aufgesprengt und einen Barbetrag von 215.000 Kronen in Noten zu 1000. 100 und 50 Kronen gestohlen. Die Täter wurden bisher noch nicht ausfindig gemacht, wiewohl die Nachforschungen durch den Polizeioberkommissär Dr. Minasowicz mit grosser Energie unter starkem Aufgebot von Polizeiorganen geführt werden.

Ueberdies wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. in das Comptoir der Likörfabrik der Firma Seidenfrau in Podgórze eingebrochen, wo ebenfalls eine feuerfeste Kasse erbrochen wurde, aus der die unbekannten Täter 4000 Kronen entwendeten.

Auf ähnliche Art wurde ferner beim Gasthausbesitzer Pflanzer in der Józefagasse eine Kassa erbrochen und ein Barbetrag von 6000 Kronen gestohlen. In der Zuckerbäckerei der Firma Hauser in der Szewskagasse haben Diebe grössere Mengen an Schnäpsen, Backwerken und etwas Bargeld gestohlen.

Wetterbericht vom 26. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
26./12.	9 h abds.	737	—5·6	—1·7	Ost	ganz bew.	Schneesturm
27./12.	7 h früh	739	—6·3	—2·5	windstill	3/4 bewölkt	—
27./12.	2 h nachm.	744	—3·2	—0·2	„	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 26. Dezember bis Mittag des 27. Dezember: Abends Schneesturm, morgens klar, Tag bewölkt, ruhig, kalt.

Prognose für den Abend des 27. Dezember bis Mittag des 27. Dezember: Strenger Frost anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

„Sądny dzień“ (Gerichtstag) Drama in fünf Akten von Leo Wiesenber, das bisher mit aussergewöhnlichem Erfolge bei stets ausverkauftem Hause im städtischen Volkstheater gegeben wurde, befindet sich auch am Spielplan für die nächste Zeit u. z. für den 29. Dezember l. J. und für den 3., 5., 10. und 12. Jänner 1918.

Kammermusikabende des Musik-Institutes. Wie alljährlich, so werden auch in dieser Saison Kammermusikabende veranstaltet. An sämtlichen Freitagen des nächsten Monats giebt der bekannte Musiker Herr Effenberger-Śliwiński, ein Schüler Raimund's von zur Mühlen, einen Liederzyklus, in dem er in sorgfältiger historischer Reihenfolge Lieder aus der Zeit von Schubert bis Liszt zum Vortrag bringen wird. Ausserdem werden instrumentale Kammermusikabende stattfinden, die das Bild der historischen Form und Harmonieentwicklung der jeweiligen Epochen vervollständigen werden. Der erste Abend (Programm: Franz Schubert) findet Freitag den 4. Jänner, 8 Uhr abends statt. Eintrittskarten für einzelne Konzerte zu K. 3.30 sowie Abonnements zu K. 13 20 sind in der Kanzlei des Musikinstituts Annagasse 2, täglich von 11 bis 1 und von 4—6 Uhr erhältlich.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(6. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Mein Herr verteidigte sich und wies den schriftlichen Auftrag des Herrn Lazareff vor, nach dem er diese Aktien vor zwei Jahren hatte kaufen müssen. Herr Lazareff schleuderte die Papiere auf die Erde, schlug mit seinem Stock auf den Schreibtisch, dass die Tinte aus dem Fasse hoch aufspritzte, und schrie Herrn Cheiremendoglou fortwährend ins Gesicht: „Da haben Sie mich schön hereingelegt, Sie alter Betrüger! Sie sind überhaupt ein ganz niederträchtiger, nur auf Ihre Vorteile bedachter Mensch! Ich bin fertig mit Ihnen und betrete niemals wieder diese Schwelle! Suchen Sie sich einen andern Dummen, den Sie mit Ihren unsauberen Geschäften hineinlegen, Sie alter Gauner...“

„Hm... und das liess sich Ihr Dienstherr gefallen? Was sagte er den nachher, als Sie mit ihm wieder allein waren?“

„Als sich damals die Tür des Geschäftszimmers hinter dem Gutsbesitzer geschlossen hatte, tippte mein Herr bloss mit dem Zeigefinger auf seine Stirn und meinte zu mir: Bei dem ist es im Oberstübchen schon lange nicht mehr ganz richtig. Man darf ihm solche Worte nicht weiter übelnehmen. Er ist im Grunde genommen ein gutmütiger Narr. Wäre er nicht ein so guter Kunde, so hätte ich ihm längst die Tür gewiesen. Sie haben nichts weiter gehört, Menzoff, verstanden...!“

„Mithin ist Herr Lazareff seitdem nicht wieder hier gewesen. Können sie sich entsinnen, wer ungefähr von den andern Kunden Cheiremendoglous — sagen wir, wer überhaupt in den letzten Tagen hier war? Sie kennen doch die einzelnen Persönlichkeiten genau, wie?“

Menzoff überlegte nicht lange. Er nannte eine Anzahl Namen und erläuterte dabei das Verhältnis dieser Persönlichkeiten in ihrer Eigenschaft als Kunden des Ermordeten.

Er schien mit seiner Schilderung zu Ende zu sein, da plötzlich sah er einen Augenblick nach der Tür und fuhr schnell in seiner Rede fort:

„Ja — Herr Untersuchungsrichter — verzeihen Sie — da hätte ich beinahe vergessen zu erwähnen, dass gestern nachmittag in der fünften Stunde noch ein Herr hier war, ein Student — ein Herr — Por... Poroff, richtig, Herr Cheiremendoglou sagte mir ja auch seinen Namen — der wollte Geld geborgt haben und schlug einen ziemlich ungezogenen und — überhaupt einen Ton an, Herr Untersuchungsrichter — dass ich erstaunt war. Auch mein Herr war sehr ungehalten darüber und hat ihm die Tür gewiesen. Uebrigens — wollte der Student noch einmal wiederkommen. Mir schien es, als ob Herr Cheiremendoglou es sich im letzten Augenblick noch einmal überlegt hatte, ob er ihm das Geld schliesslich nicht doch borgen sollte. Heute sollte sich der Student Bescheid holen. Das weiss ich genau, Herr Untersuchungsrichter.“

„Wie sah der Mann aus? Können Sie mir ihn schildern?“

Der Schreiber Menzoff gab jetzt eine genaue Beschreibung Wassili Poroffs.

Dr. Daghileff stutzte, ging zu dem Gerichtsschreiber hinüber und blätterte im Protokoll zurück. Er fand, dass die Beschreibung des Studenten ziemlich genau mit der Schilderung des fremden Mannes übereinstimmte, welchen die Schusterfrau in der neunten Abendstunde vor der Haustür gesehen hatte.

„Sagen Sie, Herr Menzoff... hatte jener Herr Poroff einen Spazierstock?“

„Nein — ja — doch — ja, ja, Herr Untersuchungsrichter.“

„Was ist nun richtig, Herr Menzoff? Ja oder nein? Ich habe Zeit, besinnen Sie sich ganz ruhig...“

„Als der Student kam, sass ich im Kontor und habe nicht sehen können, ob er einen Spazierstock in der Hand hielt. Ich trat dann dort aus der Tür mit dem Glasfenster —“ Menzoff zeigte nach der Verbindungstür, die von dem Geschäftszimmer nach dem kleinen Kontorraum hineinführte — „um meinem Herrn die Post zum Unterschreiben zu geben, und da habe ich deutlich gesehen, wie jener Herr Poroff einen Spazierstock, der an der Tür in der Ecke lehnte, ergriff und damit hinausging.“

„Sie haben das deutlich gesehen, Herr Menzoff, ganz deutlich?“

Der Schreiber bejahte.

„Sie sagen, dass jener Student einen aufgeregten Eindruck machte. Er forderte von Herrn Cheiremendoglou dringend Geld. Geschah dies in einer ungestümen Art, etwa mit Drohungen verbunden?“

(Fortsetzung folgt.)

Spenden.

Zu Fürsorgezwecken für jüdische Kriegswaisen erlegten beim Vorsitzenden dieses Komitees, des k. k. Hofrates Josef Sare: Je 500 Kronen: Dr. Hirsch Herman, Dr. Landau Rafael, Ungenannter N. N., Dr. Tilles Samuel; 300 Kronen: Binder D.; Je 200 Kronen: Freylich u. Karmel, Kamsler Herman, St. J. durch Dr. Thon, Direktor Ungar Albert; Je 100 Kronen: Ader Josef, Epstein Tadeusz, Kansler Herman, Klipper A. I., Kulka H., Dr. Lustgarten Ludwik, Metzner Ignacy, Nattel Henryk, Safrin Salomon, Sare Józef, Seidenfrau H. Singer Salomon, Steiner Arnold, Frau Dr. Warschauer Rozalia, Weinsberg Bertold, Zellmann Samuel; Je 60 Kronen: Fussmann Markus, Kenner Jan; Je 50 Kronen: Abrahamer I., Abeles Wilhelm, Better Jakób, Dukler Salomon, Freund Fryderyk, Fromowicz M., Ganz u. Infeld, Jan Br. Göfz, Grünberg M., Heublum P. S., Frau Dr. Horowitz Karolina, Kahane Ch. S., Familie Kanarek Eliasz, Kanarek Majer, Natan Katzner Söhne, Kohn Dawid, Dr. Laub Edward, Nussbaum P. u. A., Ohrenstein Brüder, Perlberger u. Schenker, Ing. Popper, Rudolf, Siódmak Leon, St. Edward, Zucker Izak; Je 40 Kronen: Landaul Chiel; Je 30 Kronen: Pelz Sima; Je 25 Kronen: Bomtach u. Ortner, Eichhorn E., Eisen K., Grobfer Alojzy, Dr. Hausman Julian, Jawornicki Józef, Macharski F., Poser A. I., Szerer Adolf, Zipper Herman; Je 20 Kronen: Dr. Aronsohn Samuel, Edel Hirsch u. Adolf, Fischer J., Frommer Harry, Gottlieb Karol, Dr. Grünhut Bernard, Dr. Gross Adolf, Haas u. Silberberg Herzog Izydor, Jochnowitz Gerson, Kaufman H. F., Kohn Józef, Kroo Herman, Dr. Landau Jan jun., Lauer Daniel, Landesdorfer Joachim, Leistner Ch. F., Messels Maurycy, Rose Adolf, Sattier Salomea, Schamrot Saul, Schaechter S., Spira Samuel, Steinberg Józef, Dr. Steuermark Zygmunt, Strassmann Samuel, Kreditverein für Handel und Gewerbe, Ungar Chaim; Je 15 Kronen: Horowitz Jakób, Isenberg Leon; Je 10 Kronen: Aleksandrowicz Regina, Bandet I., Bertig Róża, Dr. Drobner Bolesław, Fink Marya, Gartenberg Józef, Gleitzman Wiktorya, Gottlieb S. D. Gross A. u. Sohn, Grünwald Wilhelm, Gumplowicz Henryk, Haller Emil, Jakobsohn Joachim, Kamsler Henryk, Kaufman Bernard, Kommandant des Gefangenenlagers, Feldpost Nr. 408, Dr. Krieger Herman, Dr. Lehrfreund Zygmunt, Löwenherz Róża, Liban Eliasz, Liebling Wiktorya, Loria Szymon, Lustbader Salomon, Nussbaum Samuel, Rakower Józef, Weindling Löbel; Je 6 Kronen: Engländer M., Kohn Ernestyna, Liebling Amalia; Je 5 Kronen: Borgenicht K. I., Gronner Bernard, Haber Wilhelm, Korngold Karol, Dr. Korngold Józef, Landau S., Spira A. u. S., Uderski Edward; Je 3 Kronen: Dr. Fischlowitz Leon, Kaufman Józef.

28. Dezember.

Vor drei Jahren.

Fortgang der Offensive am linken Weichselufer. — Unbedeutende Grenzstrecken Bosniens, der Herzegowina, Süddalmatiens, der schmale Streifen Spizza-Budua und östlich der Drinastrecke Foca-Visegrad vom Feinde besetzt. — Feindliche Angriffe im Westen bei Nieuport, dem Gehöft St. Georges, Arras, südöstl. Verdun und bei Sennheim gescheitert. — Erklärung Italiens betreffs Besetzung Valonas.

Vor zwei Jahren.

Russ. Vorstösse an der Beresina, bei Czartorysk und Berestiany, wie auch Massenangriffe nordöstl. Zaleszczyki und zwischen Pruth und Waldzone nördl. Toporoutz blutig abgewiesen. — Rückzug der Montenegriner nach Bijeca. — Fortschritte bei Kut-el-Amara und Seddil Bahr (Dardanellenfront). — Geschützkämpfe an der Tirolerfront. — Kämpfe an der ganzen Westfront; Rücknahme der indischen Truppen aus Frankreich.

Vor einem Jahre.

Russische Vorstösse an der Ostfront abgewiesen; im Gebirgsgebiet Sosmozö anwachsende Kämpfe. — Erhöhte Kampftätigkeit im Mestecanesci-Abschnitt, im Oituz- u. Putnatal; Sieg bei Rimnicul-Sarat und Durchbruch der feindl. Front; am Doiransee in Mazedonien abgewiesener Angriff; Kampf vor Macin in der Dobrudscha. — Lebhaftes Artilleriefeuer auf der Karsthochfläche. — Flandrische und Somme-Front unter lebhaftem Feuer; grössere Luftkämpfe.

K. k. Nordbahndirektion in Wien.

Seitens der k. k. Nordbahndirektion gelangt die Lieferung von 30 Stück Wasserstationskesseln Type II k. k. Stb. zur Ausschreibung, welche in der „Wiener Zeitung", „Brünner Zeitung", im „Prager Amtsblatt" und in der „Troppauer Zeitung" vom 28. Dezember 1917, sowie im Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt und im Lieferungsanzeiger veröffentlicht wird.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, 28. Dezember 6 Uhr abends: „Betleem Polskie".

Samstag 29. Dezember: „Der Barbier von Sevilla".

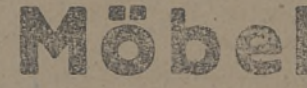
Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

Freitag, 28. Dezember: „Die schöne Helene".

Samstag, 29. Dezember nachm.: „Gerichtstag"; abends: „Die Rose von Stambul".





Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.